

der den Arbeitern schwierigste Bedingungen auferlegt. Das Braunkohlenveredlungswerk Espenhain hat trotz vieler Beschlüsse immer nur so viel an Reproduktion erhalten, daß es gerade weiter produzieren kann. Der technische Zustand, die Umweltbedingungen sind nicht gelöst.

Die Laufzeit der Kraftwerke, auch welcher, die in den 60er Jahren gebaut wurden, ist überschritten. Technische Störungen und Störungen im Produktionsablauf sind die Folge. Der Mechanisierungsgrad unserer Instandhaltungsarbeit ist rückläufig. Der Bedarf an Arbeitsmitteln und technischen Ausrüstungen ist nicht gedeckt.

Unter diesen Bedingungen arbeiten unsere Werktätigen hart. Sie erklären auch jetzt, daß sie bereit sind, alles zu tun, um eine sichere Produktion unter allen Bedingungen - auch im Winter - zu leisten. Aber sie wollen auch von uns erste Fortschritte sehen. Wir haben uns offen beraten. Drei Grundgedanken für die weitere Arbeit scheinen mir als absolut notwendig.

*Erstens* geht es um Sofortmaßnahmen, die eine stabile Produktion in den Betrieben und im Kombinat unter diesen Bedingungen sichern. Wir vertreten den Standpunkt, derzeit bestehende Verträge und Vereinbarungen müssen jetzt unabdingbar eingehalten werden. Wir brauchen in den nächsten Wochen stabile Wirtschaftseinheiten. Unser wirtschaftliches Niveau muß erst einmal erhalten bleiben. Wir brauchen erste schnelle Entscheidungen, um sichtbare Veränderungen einzuleiten. Das sind Ersatzteile für Arbeitsmittel und zur Sicherung des Mechanisierungsgrades. Solange Multicars durch Mangel an Ersatzteilen reihenweise nutzlos herumstehen und unsere Kollegen Material und Geräte mit Handwagen und Fahrradanhängern transportieren, solange Mechanisierungsgeräte wie Winkelschleifer nur mangelhaft zur Verfügung stehen, solange wir keine Motoren für den Betrieb von motorgesteuerten Armaturen erhalten, kann ich mit den Arbeitern über das Leistungsprinzip reden, aber es nicht verändern. 20 Prozent Produktivitätsverlust schätzen wir in unseren Instandhaltungsbereichen ein. Hier gilt es, schnell Lösungen zu finden, die auch schon im Plan 1989 aber besonders im Plan 1990 sichtbare Veränderungen bewirken.

Das Leistungsprinzip wird breit diskutiert. Es ist notwendig, das Prinzip durchzusetzen »Gute Arbeit - gutes Geld und schlechte Arbeit - weniger materielle Anerkennung«. Wir haben gemeinsam mit der Gewerkschaft vorerst mit unseren Möglichkeiten Lösungen erarbeitet und ab 1. November eingeführt. Den vollen Leistungsanteil differenziert der Meister für Kollektivleiter, weil dann am Arbeitsplatz entschieden wird über Fleiß und über Nachlässigkeit. Dazu müssen wir aber bis in die Zentrale die Kennziffernbürokratie abschaffen.